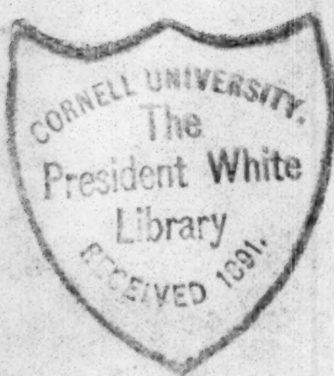



CORNELL UNIVERSITY.
The
President White
Library
RECEIVED 1891.

3.

Johannes Mantagunensis über Zauberei.

Johannes, der Mantagunier (Mantagunensis), einer der berühmtesten Schüler des hl. Mesrop, war Patriarch von Armenien in den Jahren 480 bis 487 n. Chr. und leitete in dieser unruhigen, stürmischen Zeit die armenische Kirche auf eine musterhafte Weise, mit Einsicht und Eifer, so daß er von den einheimischen Geschichtschreibern den vorzüglichsten Patriarchen beigezählt wird. Ungeachtet der vielen und schwierigen Geschäfte aber, die ihm sein oberstes Hirtenamt, zumal während des Krieges zwischen Armenien und Persien, verursachte, war er doch auch noch als Schriftsteller thätig. Er verfaßte eine Anzahl Homilien, z. B. über das Bekenntniß der Sünden, über die Buße, das Fasten, die Erhörung und Nichterhörung des Gebetes, die Barmherzigkeit gegen die Armen, die Tröstung der Leidenden, das beschauliche Leben der Priester rc.; außerdem mehrere Gebete, die zum Theil in's armenische Brevier aufgenommen wurden, eine kleine Abhandlung über die Dreieinigkeit und die Geburt Christi, und Anderes. Namentlich findet sich unter seinen Schriften auch ein „Brief“ (wohl ein patriarchalisches Rundschreiben) über Zauberei und Wahrsagerei, der uns in doppelter Hinsicht beachtenswerth scheint, einmal wegen der eigenthümlichen

Art und Weise, wie der Patriarch diesen Gegenstand bespricht, und dann noch mehr, weil sich aus ihm einiger Maaßen ersehen läßt, welche verkehrte Vorstellungen und Gebräuche, Ueberbleibsel des noch nachwirkenden Heidenthums, damals der Reinheit der christlichen Lehre und Sitte in Armenien Gefahr drohten. Es schien daher der Mühe werth, denselben im Nachfolgenden möglichst mit den eigenen Worten des Verfassers und nur etwaiger Weglassung von Nebendingen mitzutheilen, und der Uebersetzung des armenischen Textes einige Erläuterungen beizufügen. Wir benützen dabei die Venediger Ausgabe der Werke des Johannes Mantagunensis v. J. 1836. Er beginnt:

„Möchte Jemand mein Haupt zu einem Wasserbecken und meine Augen zu reichlichen Thränenbächen machen, daß ich bitterlich beweinte Tag und Nacht unsere unaufhörlichen Sünden; denn es ist verschwunden der Fromme von der Erde und kein Gerechter ist mehr unter den Menschen [1]), und vollgeworden ist unser Land (von Zauberei) wie in der Vorzeit [2]), und wir haben uns gebeugt und gefügt zum Gehorsam Satans mit ganzem Herzen. Mit der Zunge versichern wir zwar, Gott zu kennen, aber mit den Werken verläugnen wir ihn. Gott sagt: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit all deiner Kraft" [3]). Mit ganzer Seele heißt es, das ist: Du sollst ihn allein verehren und anrufen als den Herrn und Schöpfer deiner Seele; mit aller Kraft, das ist: Du sollst die Kraft deiner Seele vor

1) Mich. 7, 2.
2) Jes. 2, 6.
3) Deut. 6, 5.

allem auf Gebet und geistige Uebungen richten; mit ganzem Herzen, das ist: Du sollst nicht zum Hause der Heiden und zu den Versammlungen der Martyrer, nicht zu Götzentempeln und Kirchen, nicht zum Schicksal und zur Gnade, nicht zum Kreuz und zur Vorherbestimmung [1]), nicht zu den Zauberern und den Priestern, nicht zu Gebeten und Amuletbündeln [2]) dich wenden, nicht mit der Zunge be-

1) Ueber Schicksal und Vorherbestimmung und die unabänderlichen Decreta verbreitet sich der Patr. unten etwas weiter.

2) Unter Amulet versteht der Patriarch, wie dieß auch sonst gewöhnlich der Fall ist, ein Schutzmittel gegen was immer für Gefahren und Unfälle. Darauf bezieht sich auch schon der armenische Name Paharan (auch Pahapan, von pahel, beschirmen, bewahren). Den Namen Amulet hält Hammer (Fundgruben des Orients. IV. 155 f.) für einerlei mit dem arabischen hamalet (حمالة von حمل tragen), andere aber leiten ihn von amoliri ab (s. v. a. quod amolitur malum). Letzteres darf schwerlich geradezu verworfen werden, da schon Plinius amuleta erwähnt, bei denen an ein Tragen oder Mitsichnehmen nicht gedacht werden kann (Inter amuleta est, editae quemque urinae inspuere. H. N. XXVIII. 7.), wenn gleich dieses allerdings das Gewöhnliche war. Sie wurden auf die mannigfaltigste Weise und aus den verschiedensten Stoffen verfertigt, am gewöhnlichsten scheinen gewisse Schriftzüge und gewisse magische Wörter und Formeln angewendet worden zu sein. Bekannte Amulete dieser Art waren die *Ἐφέσια γράμματα*, von deren Wirksamkeit die alten Wunderdinge berichten. Es waren räthselhafte Worte, die Hesychius in seinem Lexicon so angiebt: *Ἐφέσια γράμματα ἦν μὲν πάλαι ταῦτα ς. ὕστερον δὲ προσέθεσάν τινες ἀπατεῶνες μὲν ἄλλα· φασὶ δὲ τῶν πρώτων τὰ ὀνόματα τάδε· ἄσκι, κατάσκι, αἷξ, τέτραξ, δαμναμενεύς, αἴσιον· δηλοῖ δὲ τὸ μὲν ἄσκι σκότος, τὸ δὲ κατάσκι φῶς, τὸ δὲ αἷξ αὐτος, δαμναμενεὺς δὲ ἥλιος, αἴσιον δὲ ἀληθές. ταῦτα ἦν ἱερά ἐστι καὶ ἅγια* (cf. A. van Dale, de origine et progressu idololatriae etc. Amstelod. 1696. p. 525 sq.). Eustathius versichert in seinen Scholien zum letzten Gesang der Odyssee, sie seien der ephesinischen Diana an die Krone, den Gürtel und die Füße geschrieben gewesen und bemerkt, ein Ephesier, der sie bei den olympischen Spielen gebraucht, habe von einem Milesier nicht besiegt werden können, bis ihm dieselben seien abgenommen worden, wo-

kennen und im Herzen nicht glauben, nicht mit dem Herzen glauben und mit der Zunge verläugnen, nicht mit den Worten Gott ehren und mit den Werken ihn erzürnen, nicht mit Glauben ihn preisen und mit Thaten ihn beleidigen, sondern mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit aller Kraft und allen Neigungen des Herzens Gott lieben und als Christ am Namen Christi Theil nehmen."

Aus diesem Eingang ist schon ersichtlich, daß der Patriarch die Sache an der Wurzel faßt, und die dämonische Zauberei als factische und praktische, wenn auch in manchen Fällen noch nicht zum klaren Bewußtsein gekommene, Apostasie betrachtet und behandelt, wie es auch schon im „Caput Episcopi" heißt: — qui talia et his similia credit, fidem perdit; et qui fidem rectam in Domino non habet, hic non est ejus, sed illius, in quem credit, id est, diaboli (Causa 26. q. 5. c. 12). Eine andere Art von Zauberei aber, als die dämonische, kennt er nicht, wie denn auch in der That die sogenannte natürliche Magie den Namen Zauberei und Magie streng genommen nicht

---

rauf er seinem Gegner dreißigmal unterlegen sei. In gleicher Weise wurden ohne Zweifel auch die sogenannten Δελφικὰ παραγγέλματα, deren Clemens Alexandrinus gedenkt (Strom. V. 8.), als Zaubermittel und Amulete gebraucht, wenn gleich Clemens es nicht ausdrücklich sagt, so wie er auch in Betreff der Ἐφέσια γράμματα eines zauberischen Gebrauches nicht gedenkt und nur die Versicherung des Pythagoräers Androcydes anführt, daß sie eine symbolische Bedeutung haben (l. c.). Von anderartigen Amuleten wird nachher noch das eine und andere berührt werden. Der Glaube an dieselben war schon im Alterthum nicht bloß dem gemeinen Volke eigen, sondern kam auch in den höhern Ständen vor. Perikles z. B. zeigte auf seinem Todbette einem seiner Freunde ein Amulet (περίαπτον), „welches ihm die Weiber an den Hals gehängt" (cf. Plutarchi Pericles. c. 38).

verdient. Indessen faßt er den Ausdruck Hmaik (Zauberei) im weiteren Sinne, so daß er auch die verschiedenen Arten von magischer Wahrsagerei darunter begreift und daher im Folgenden die verschiedenen dießfallsigen Bezeichnungsweisen nicht überall genau auseinanderhält, sondern auch mit einander verwechselt. Nachdem er den apostatischen Charakter der Zauberei zunächst nur angedeutet, sucht er sofort zu beweisen, daß Zauberer, und die sich an sie wenden, des christlichen Namens wirklich nicht mehr werth und in der That vom christlichen Glauben abtrünnig geworden seien, indem er fortfährt:

„Aber wenn du mit der Zunge Gott den Schöpfer nennst, den Geber und Retter und Lebenspender, den Herrn über Tod und Leben, und im Herzen und in der Seele von den Zauberern und Beschwörern und Wahrsagern und Schwarzkünstlern, von Zeichendeutereien und Zaubersprüchen dich gefangen nehmen lassest; so ziemt es sich nicht mehr, dich einen Christen zu nennen, denn du hast dich entfernt und erniedrigt unter das Joch Satans, hast verlassen deinen Schöpfer und Lebengeber, und dem Satan dich überantwortet. Denn wenn du in Wahrheit glaubtest, daß Gott der Schöpfer ist von Allem, so müßtest du auch überzeugt sein, daß der Schöpfer allein die Macht hat, zu beleben und zu tödten, zu schlagen und zu heilen. Und wer könnte mit diesem Glauben den Wahrsagern nahen, die nicht einmal sich selbst gesund machen und vor dem Tode bewahren können? Oder kannst du etwa einen Zauberer zeigen, der schmerzlos und unsterblich geworden wäre? Wenn du aber sagst: Ich gehe nicht zu dem Wahrsager, sondern er ist ein Arzt und zum Arzte gehe ich; so besteht das Geschäft des Arztes darin, zu brennen und zu schneiden, Blut ab-

zulassen und schmerzliche Heilmittel anzuwenden, nicht aber Amulete zu machen und satanisches Geplapper zu plappern, oder Salz und Kohlen, rothen Faden, Eisen und Wasser zu nehmen und zauberische Halsschnüre zu verfertigen, oder Jemanden Amulete anzuhängen, oder aus Beinen von Fischen und kriechenden Thieren Talisman-Päckchen zu machen und an die Hand, oder an das Aug, oder an den Hals zu binden" [1]).

---

1) Unter dem satanischen Geplapper (satanajagan barbantschs) sind hier offenbar die häufig sinnlosen Worte und Formeln gemeint, durch deren bloßes Aussprechen man körperliche Uebel heben und Gefahren abwenden zu können glaubte. Dieser Glaube findet sich, wie der an die Amulete, im Alterthum nicht bloß beim Volke, sondern häufig auch bei den höhern Ständen. So sagt z. B. Plinius: Attalus affirmat, scorpione viso, si quis dicat DUO, cohiberi, nec vibrare ictus (H. N. XXVIII. 5.). Und bald darauf bemerkt er: Carmina quaedam exstant contra grandines, contraque morborum genera, contraque ambusta, quaedam etiam experta; sed prodendo obstat ingens verecundia in tanta animorum verietate. So sprach Varro, um das Hüftweh zu heilen, bloß die Worte: sista, pista, kista, Xista; und Cato zur Hebung der Zahnschmerzen: Anasaga, anasaga, anasaga (cf. A. van Dale, de origine et progressu idololatriae etc. Amstelod. 1696. p. 512). Auch Marcellus Empiricus behauptet, durch bloßes Aussprechen der Silben: sicucuma, cucuma, ucuma, cuma, uma, ma, a alles Blutfließen hemmen zu können (van Dale, l. c. p. 513). Aehnliches kommt schon im Talmud vor; im Tractat Pesachim heißt es, man solle in den Mittwoch- und Sabath-Nächten kein Wasser trinken, um nicht von den Dämonen geplagt zu werden; für den Fall aber, daß man sich durch großen Durst dazu genöthigt sehe, solle man vor dem Trinken zur Verhütung dämonischer Einflüsse, über das Wasser aussprechen entweder: „Meine Mutter hat zu mir gesagt: Hüte dich vor dem שברירי, ברירי, רירי, רי (Schabriri, briri, riri, ri), mich dürstet nach Wasser in weißen Bechern"; oder: „לול שפן אנגרון אגרדפון (Lul schaphan anigron agardephon (nach Jarchi Zauberwörter)), zwischen Sternen sitze ich, zwischen Mageren und Fetten gehe ich"; oder auch die sieben Stimmen, welche David gesprochen Ps. 29, 3 ff. (fol. 112. a). Auch die Zigeuner wollen durch gewisse

Es ist hier augenfällig der richtige Gesichtspunkt festgehalten. Die Heilmittel körperlicher Leiden und Gebrechen sind entweder natürliche oder nicht-natürliche, und letztere können nur entweder Gnadenwirkungen sein, die aus dem guten Reiche kommen, oder aber Einflüsse, die dem finsteren Reiche entstammen. Wer nun in was immer für Krank-

---

Sprüche das Blut stillen und sich fest machen können (Görres, christliche Mystik. Bd. IV. Abth. II. S. 77). Selbst die ars notoria, paulina et angelica gehören in gewissem Betrachte hieher, sofern es nämlich darauf ankommt, sich durch gewisse Gebete und Uebungen an bestimmten Tagen schnell und ohne alle Mühe eine ungemeine höhere Einsicht und Weisheit zu verschaffen (cf. Del-Rio, disquisitiones magicae L. III. P. II. quaest. IV. sect. II. — Brognoli Alexicacon I. 218). Daß sodann die hier erwähnten Gegenstände von jeher auf verschiedene Weise zu Zaubereien gebraucht wurden, ist bekannt. Das Salz zwar wird weniger genannt, bei den Gelagen auf den Herensabbathen pflegt es zu fehlen (Del-Rio, l. c. L. II. q. XII.), doch wird es mitunter auch als magisches Mittel zur Verhütung oder Abwehr dämonischer Einflüsse erwähnt (Del-Rio, l. IV. c. 2. sect. 1. q. 1.). Rothe Schnüre und Bänder pflegte man vor Zeiten besonders in Schlesien und Mähren an die Zäume und Sättel der Pferde zu binden, um sich gegen Zaubereien zu schützen (Brognoli Alexicacon II. 62). Eiserne Ringe trugen die Trallianer als Schutzmittel gegen Kolik (Brogn. l. c. p. 83), und der Magneteisenstein wird von den Zigeunern als ein vielartig wirkendes Zaubermittel gebraucht (Görres a. a. O.). Von zauberischer Verwendnng des Wassers kennt auch Del-Rio Beispiele (L. III. P. I. q. 3. sect. 5.), und daß Hydroscopie und Hydromantie getrieben wurde, ist bekannt. Gebeine und Knochen wurden häufig zu zauberischen Zwecken und Amuleten gebraucht. Schon Augustin kennt Fingerringe aus Straußknochen als Zaubermittel (de struthionum ossibus ansulae in digitis. De doctrina christiana II. 21.), und Del-Rio beschreibt ein Zauberpäckchen von angeblich schrecklicher Wirkung, in welchem sich auch ossa serpentum et aliorum animalium befanden (l. c.), und Brognoli sagt: Huc spectat, quod fertur de alicorno, quem gestantes apud se, antiqui dicebant, vel bibentes in scifis ex illo cornu factis eo die praeservari a quacunque specie aegritudinis, eique non posse nocere ignem, ferrum, venenum, nec aliquod adversum (Alexicacon. II. 82).

heitsfällen von natürlichen Heilmitteln nichts hofft und keinen Gebrauch machen mag, sofort aber nicht im guten Reiche Hülfe sucht, sondern an das dämonische Gebiet sich wendet, setzt ebendamit sein Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf die dämonischen Mächte der Finsterniß, und bethätigt in demselben Grade, als er dieses thut, einen apostatischen Charakter. Ob er die gesuchte Hülfe auf diesem abwärts gehenden Wege auch finde oder nicht, ist für den moralischen Werth seiner Handlung gleichgültig. Uebrigens läßt sich der Patriarch auf eine Erörterung über die Wirksamkeit dämonischer Mächte innerhalb des ihnen bei normalem Zustand verschlossenen Gebietes der menschlichen Verhältnisse und Zustände nicht weiter ein, und macht nur darauf aufmerksam, daß der im satanischen Gebiet unter Beiziehung der Zauberer Hülfesuchende regelmäßig nur Trug und Täuschung ärnte. Er sagt weiter:

„Es ist daher wirklich beklagenswerth und traurig, daß du Gott, den Schöpfer und Retter, und das beschirmende Kreuz verlassen, und den unsinnigen von bösen Geistern verdorbenen Zauberern dich anvertraut hast. Nun schaue aber auch was der Schwarzkünstler thut. Sieh, er tritt in die Mitte eines begrenzten Platzes zum Amulete machen, und beim Amulete machen nahen sich ihm die Teufel, und er reißt das Maul auf und beschwört und speit aus nach der Linken und Rechten, entehrt das Kreuz und beleidigt Christus und bedenkt es nicht. Wenn er aber erst die Amulete selbst zeigte, so würden es nur lächerliche und possenhafte Dinge und Kinderspiele sein, und ich könnte wirklich den thörichten Sinn solcher Zauberer vor Jedermann lächerlich machen, wenn es sich ziemte, hier die Amulete nach ihren einzelnen Theilen, einen nach

dem andern, zu beschreiben [1]). Denn alle Amulete und

---

1) Diese Bemerkung gilt im vollesten Sinne von Allem, was man aus dem Alterthum von Amuleten kennt, wie namentlich z. B. von den vorhin erwähnten Ἐφέσια γράμματα und Δελφικὰ παραγγέλματα; dann von dem alten αβρασαδαβρα welches auf folgende Weise geschrieben

ΑΒΡΑΣΑΔΑΒΡΑ
ΑΒΡΑΣΑΔΑΒΡ
ΑΒΡΑΣΑΔΑΒ
ΑΒΡΑΣΑΔΑ
ΑΒΡΑΣΑΔ
ΑΒΡΑΣΑ
ΑΒΡΑΣ
ΑΒΡΑ
ΑΒΡ
ΑΒ
Α

als Mittel gegen das anderhalbtägige Fieber galt; ebenso von dem αβρασαξ oder αβραξας, das auch als Amulet getragen wurde (Vergl. Harduin zu Plin. H. N. XXVIII. 4., der übrigens die Bedeutung beider Zeichen schwerlich richtig erklärt); ebenso von einem Amulet, dessen Plinius gedenkt mit den Worten: M. Servilius Nonianus, princeps civitatis, non pridem in metu lippitudinis, priusquam ipse eam nominaret aliusve ei praediceret, duabus literis graecis *Ρ* et *Α* chartam inscriptam, circumligatam lino, subnectebat collo (l. c.). — In gleicher Weise ist zu urtheilen z. B. über die Verse:

Ananisapta ferit, mortem qui laedere quaerit;
Est mala mors capta, cum dicitur ananisapta;
Ananisapta Dei o miserere mei,

welche, auf eine gewisse Weise geschrieben und am Halse getragen, gegen Pest und pestartige Krankheiten schützen sollen; oder über die Verse:

Caspar fert myrrham, thus Mechior, Balthasar aurum;
Haec tria qui secum portabit nomina regum,
Solvitur a morbo, Christi pietate, caduco,

die als Amulet gegen die Epilepsie gebraucht wurden (cf. van Dale, de origine et progressu idololatriae etc. Amstelod. 1696. p. 510. 512.); ebenso über die sogenannten figurae astronomicae, die aus Gold, Silber und geringeren Metallen, auch aus Wachs und andern Stoffen, mit

Bündel der Zauberer, Beschwörer und Wahrsager sind falsch und beklagenswerth, und Anlaß zur Hölle und zum ewigen Feuer; und wer ihnen naht, wird zum Feuer der Hölle verdammt, und erhält seinen Antheil mit den Gottlosen. Denn solche verschmähen die Gabe der Heilung, wonach es sich ziemte, mittelst der Heilkunde durch Brennen, Schneiden und Anwendung schmerzlicher Mittel zu heilen. Ja noch mehr, sie verschmähen auch die Gaben der Gnade. Denn der Apostel sagt: Wenn einer aus euch krank wird, rufe er die Aeltesten der Kirche, sie sollen über ihn beten, und ihn salben mit Oel im Namen des Herrn, und das Gebet wird dem Leidenden helfen [1]); und wenn Jemanden ein böser Geist plagt, so hat er befohlen, denselben durch Fasten und Gebet auszutreiben mit Hülfe des allbesiegenden Kreuzeszeichens; wer aber das erlösende Kreuz verachtet, und die Gnade Christi verschmäht, und die Zauberer um Amulete und Talismane angeht, und sich Amulete und Bannschriften anhängt, von solchen sagt Christus: „Gehet ihr Verfluchten, in's ewige Feuer, ich kenne euch nicht"; weil sie das thaten, was er verboten hatte."

Hier könnte es zweifelhaft sein, ob der Patriarch den Zaubermitteln eine wirkliche Kraft zuerkenne, oder abspreche. Er scheint Letzteres zu thun, indem er die Zauberformeln

---

gewissen Sternbildern, unter gewissen Constellationen verfertigt, als Amulete gegen verschiedene Krankheiten getragen wurden (Brognoli Alexicacon. II. 84.); oder über die camisia inferni und andere Mittel sich unverwundbar und unverletzbar zu machen, wie etwa das Tragen der Worte: Pion per † donna † etc., oder: Crux Christi etc. Crux Christi veniat etc., und vieles Andere von ähnlicher Art (Brognoli Alexicacon. I. 42. II. 47. 82.).

1) Jak. 5, 14. f.

und Zaubermittel für Trug und Täuschung erklärt, er scheint aber auch Ersteres zu thun, indem er den Schwarzkünstler seine Arbeit sogleich unter Umgebung und Assistenz von Dämonen vornehmen läßt, und gleich nachher die Amulete und Bannschriften als Verordnungen der Teufel erklärt. Indessen kommt man durch den Verlauf seiner Rede doch unwillkührlich auf die Meinung, daß wohl Letzteres seine wirkliche Ansicht sein müsse, wenn er gleich auch zu Ersterem sich hinneigt oder hinzuneigen scheint. Indessen läßt er den activen Wechselverkehr zwischen dem Betreiber der Zauberei sammt seinen Anhängern und dem dämonischen Geisterreiche vielleicht absichtlich außer Acht, oder sagt wenigstens so wenig als möglich davon. Die Zauberformeln und Zaubermittel behandelt er als thörichtes nichtiges Werk des Betruges, welches an und für sich die vom Zauberer versprochene und von seinem etwaigen Clienten gehoffte Wirkung nicht äußern könne. Ob er ihnen aber nicht vielleicht dennoch eine Wirksamkeit zuerkenne und sie als die äußern Anknüpfungs- und Vermittlungspunkte betrachte, an denen sich die dämonischen Einflüsse des finsteren Reiches in die leiblich-geistige Menschennatur hinüberziehen können, wenn der Mensch durch seine Abkehr von Gott und sein widergöttliches und widerchristliches Vertrauen auf jene Thorheiten dem finsteren Reiche den Zugang zu sich geöffnet hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Zunächst beseitigt er nur einen gewöhnlichen Vorwand, womit die auf Zaubermittel Vertrauenden sich zu rechtfertigen pflegen, indem er sagt:

„Wenn du aber nun sagst, auch jene seien Christen, und machen im Namen Christi Amulete, ja selbst die Diener der Kirche und Mönche schreiben Bannschriften, so merke

auf den Evangelisten: „Viele Propheten, sagt er, werden an jenem Tag sagen: Herr, in deinem Namen haben wir geweissagt und in deinem Namen Teufel ausgetrieben und große Wunder verrichtet, laß auch uns hinein; und der Herr wird sagen: Ich kenne euch nicht" [1]; weil sie das thaten was er verboten hatte. Aber was rede ich von den Propheten. Selbst der Jünger Judas, welcher mehr als die Propheten Zeichen und Heilungen verrichtete, wurde nicht den Aposteln beigezählt, sondern kam hinab in die Hölle. Und was rede ich von dem Jünger, da selbst der Engel nicht bewahrte den Platz, auf den er gestellt war, sondern vom Fluch getroffen hinabstürzte und Satan wurde und den verabscheuten Namen erbte. Was nun aber deine Ausflüchte betrifft, daß auch jene Christen seien und Diener der Kirche, und im Namen Christi die Bannbeschwörungen schreiben, so beachte doch, o Unbesonnener, welches die Beschwörungen der Teufel seien; sind es nicht Fasten und Gebete, und Glauben und das siegreiche Zeichen des Kreuzes, vor welchem alle teuflische Naturen zittern."

„Ueberdieß widerstreitet die Bannschrift ebenso den Gnaden und Geboten Gottes, wie die falschen Propheten, welche die Gemeinde von den wahren Propheten abwendig machen, das Wort der Wahrheit aufhalten und dem Irrthum Bestand geben. Wenn nun aber er die Propheten, die Falsches lehren, an jenem Tage nicht hören wird, und den Jünger Judas entfernte aus der Reihe der Apostel, und der gefallenen Engel nicht schonte, sondern sie an Ketten der Finsterniß in den Tartarus warf, und nicht bis zum Tage des Gerichtes mit ihnen wartete, zum Vorbild

---

1) Matth. 7, 22 f.

für die jetzigen Uebertreter; so läßt sich doch wohl einsehen, daß er derjenigen auch nicht schonen wird, welche nicht mit Glauben, sondern blos dem Namen nach sich Gott weihen, und vom Hause Gottes sich nähren, und wegen Gott Ehre empfangen, und als Häupter der Kirche gelten, und die Gesetze Gottes vorlesen, und Lehrer der Unwissenden und Leiter der Irrenden genannt werden, aber selbst den Irrthum hegen, und ablassen von den Gnaden Gottes und vom Gebete und vom Oel der Salbung, welches die Gebote für den Kranken vorschreiben, und vom Fasten und Beten des Leidenden selbst, und dagegen zu Amuleten und Bannschriften sich verirren.“

Den Vorwand, daß auch die Verfertiger der Amulete und sonstiger zauberischer Heilmittel Christen seien, und ihre Verrichtungen nur im Namen Christi vornehmen, kennt und beseitigt auch schon Chrysostomus damit, sie seien gerade deßwegen um so verwerflicher, weil sie den Namen Gottes zur Entehrung Gottes gebrauchen und sich Christen nennen, während sie die Werke der Heiden vollbringen (de mulier. ornat.). Daher beobachten auch die Kirchengesetze schon in der alten Zeit gegen solche Personen große Strenge, und verhängen über sie theils vieljährige Kirchenbuße, theils Ausschließung aus der kirchlichen Gemeinschaft (Caus. 26. quaest. 5. can. 2—11). Daß namentlich auch Cleriker mit solchen Dingen sich abgaben, sieht man am besten aus dem 26sten Canon der Laodicener Synode, wo es heißt: *ὅτι οὐ δεῖ ἱερατικοὺς ἢ κληρικοὺς μάγους ἢ ἐπαοιδοὺς εἶναι ἢ μαθηματικοὺς ἢ ἀστρολόγους ἢ ποιεῖν τὰ λεγόμενα φυλακτήρια, ἅστινά ἐστι δεσμωτήρια τῶν ψυχῶν αὐτῶν· τοὺς δὲ φοροῦντας ῥίπτεσθαι ἐκ τῆς ἐκκλησίας ἐκελεύσαμεν.* Solche Kleriker wurden entweder aus der kirchlichen Gemeinschaft

ausgeschlossen (cf. Caus. 26. q. 5. c. 6. 9.), oder wenigstens ihrer Würde beraubt und zu lebenslänglicher Buße in einem Kloster verurtheilt (l. c. can. 5). Der Patriarch fährt fort:

„Aber auch sogar die Vorsteher, wenn ein plötzlicher Unfall eintritt, bringen Zauberer in die Häuser, um Amulete zu machen; und nicht blos auswärtiger Zauberer bedienen sie sich, sondern sie lernen auch selbst Amulete und Bannschriften und nichtige Zauberformeln schreiben und hängen sie an die Hälse der Leidenden, und bringen den Namen, der in den Geboten nicht gehört wird, in ihr Geschreibsel und setzen neben denselben den Namen Christi, damit das Geschreibsel für ein göttliches gehalten werde. So weit treibt sie der Satan in ihrer Frechheit, daß sie den heiligen Namen Gottes auf die zauberischen Bannzettel schreiben und in die Amulete bringen; denn das ist nicht zur Ehre Gottes, sondern zu seiner Entehrung, und sie verfallen um so schwererer Verdammung, als sie Gott zugleich mit den Teufeln in die Amulete und Bannzettel bringen, und nicht achten auf die unsichtbaren Pfeile Satans. Denn die Amulete und Bannschriften sind Verordnungen der Teufel und nicht Gottes, und deßwegen läßt Satan nicht wahrnehmen seine bösen Pfeile, indem er auch den heiligen Namen Gottes in seine Verordnungen setzen läßt, der Böse, damit wegen des göttlichen Namens Niemand seine finsteren Plane bemerken könne. Denn mit bethörtem Sinne lassen sie sich dem Namen nach Christen nennen, durch ihre thörichten Werke aber fallen sie tief ab von ihrer Weisheit. Aber ist es denn möglich, daß, wer die Teufel verehrt, über die Augen und auf den Mund die Teufel küsse? Nein; aber die Anordnungen der Teufel vollziehen, ist vollkommene Teufelverehrung.“

„Wenn sie nun zu Zeichendeuterei und zu magischen Besprechungen und Wahrsagereien, zu Incantationen und Kornbefragungen, zur Vogelwahrsagerei und zum Schwerterloos, zur Würfelbefragung, zum Staubwerfen, zur Zauberkunst, zum Errathen des Verschlossenen, zur Anfertigung von Bannschriften, zu Sterndeutereien, zu Teufelsbefragungen, zur Auswahl von Tagen, zu Lichtbeobachtungen, zu Haufenbeobachtungen [1]), zum Steinewerfen, zu Gerstenbefragungen, zu Amuleten, zum Schicksal, zur Vorherbestimmung, zu Schutzschriften und zu was immer für magischen Formeln der Heilungen, Bezauberungen und Beschwörungen sich wenden, zu denen sie die Teufel rufen, zum Salz, zum Eisen, zum Wasser, zu allerlei Farben, zum Oel, zur Gerste, zu Gebeinen, zum Wachs, zum Haupthaar und zu allen Unreinheiten, womit sie verunreinigen und verderben die Seelen derer, die ihnen folgen; sollte dann all dieses nicht Trauer und Thränen und großen Unwillen verdienen, daß sie, nachdem Er seinen Sohn gesendet, mit derartigen Dingen sich abzugeben im Stande sind. Und nun, wer zu Solchem sich herabwürdigt, sollte sich der noch einen Christen nennen dürfen, da er sich von Christus entfernt und dem Willen der Teufel sich unterworfen hat und in der Knechtschaft Satans steht und seine Befehle unabläßig vollbringt durch Zaubereien, Amulete und Bannschriften, welche schreiben die Kinder des Fluches und dabei als Diener gelten am heiligen Altare Gottes?“

Der Ausdruck „Vorsteher“ (aratschnortk) kann hier, nachdem von Christen überhaupt und dann von Clerikern die Rede war, wohl nur von bürgerlicher Obrigkeit gemeint

1) Hier hat der armenische Text ein Wort, das die Lexica nicht zu kennen scheinen.

sein, und man sieht hieraus, sowie auch aus der langen Reihe von Zaubermitteln, die der Patriarch aufzählt, daß das Zauberwesen und der Glaube an dasselbe alle Stände durchdrungen haben muß. Das hier gerügte Verfahren ist ein althergebrachter und gewöhnlicher Kunstgriff der Zauberer und Beschwörer, daß sie nämlich in ihre Formeln auch Bibelstellen und besonders die Namen Gottes und Christi und der Heiligen aufnehmen, theils um sie eben dadurch zu entehren, theils um sich in den Augen der Menschen den Schein zu geben, als vermöchten sie durch eine besondere geheimnißvolle Verbindung mit Gott und seinen Heiligen Wunderdinge zu verrichten. Die verschiedenen Zaubermittel, die hier freilich mehr nur angedeutet als beschrieben werden, sind wiederum solche, wie sie überhaupt im Zauberwesen des Alterthums vorkommen und von dort sich traditionell fortgepflanzt haben. Einige sind hier theils mit synonymen, theils mit allgemeinen und speciellen Ausdrücken doppelt bezeichnet und zum Theil oben (S. 87 f. 90—93) schon berührt worden. Zu den Zeichendeutereien gehört unter vielem Andern namentlich die Metoposcopie und Chiromantie, über die bekanntlich in älterer und neuerer Zeit gar viel geredet und geschrieben worden ist, besonders ist dießfalls die La-Bahi-Kunst der Zigeuner berühmt oder berüchtigt (vergl. Görres, die christliche Mystik. Bd. IV. Abthl. II. S. 78). Magische Besprechungen und Incantationen sind ebenfalls schon eine alte Sache. Schon dem Odysseus, als er durch ein Wildschwein verwundet worden, stillten die Söhne des Autolykus auf diese Weise das Blut (— *ἐπαοιδῇ δ' αἷμα κελαινὸν Ἔσχεθον.* Odyss. XIX. 455 ff.). Auch der Talmud kennt derartige Heilung der Wunden, verwirft sie aber, sowie auch die Besprechung oder Bannung

gefährlicher Thiere, wie Schlangen und Scorpionen (cf. A. van Dale, de origine et progressu idololatriae etc. Amstelod. 1696. p. 490). Im Malleus maleficarum werden dergleichen Dinge als häufig und verwerflich behandelt, jedoch unter gewissen Bedingungen auch gestattet (P. II. quaest. I. c. 16), so wie auch Felix Malleolus die Heilung kranker Pferde durch das Murmeln gewisser Worte in ihre Ohren für erlaubt erklärt, wenn solche Worte nicht gegen einen Glaubensartikel oder die guten Sitten verstoßen (Tract. I. de exorcismis). Die Korn- und Gerstenbefragungen sind nur besondere Arten von Wahrsagerei, ohne Zweifel ist dabei an die Critomantici gedacht, welche ex tritico et hordeo ea, quae ab aliis ignorantur, enuntiant (Brognoli Alexicacon, hoc est malorum expulsivum etc. T. I. p. 212). Andere Arten davon sind die Würfelbefragungen, das Staub- und Steinewerfen, die Lichtbeobachtungen und Sterndeutereien, die sämmtlich zugleich, sofern es sich dabei wirklich um Zauberei handelt, Teufelsbefragungen sind, und daher schon durch kirchliche Canones verboten werden (Caus. 26. quaest. 5.). Uebrigens mag bei den „Teufelsbefragungen“ noch insbesondere an die Ringe, Schalen und Gefäße gedacht sein, in denen die Zauberer den Dämon gefangen halten und zum Antworten auf jede Frage nöthigen zu können vorgaben (Brognoli Alexicacon. II. 85.). Auch die ars sortilega wird im Caput Episcopi als eine Erfindung des Teufels bezeichnet und gleich den Augurien und Sterndeutereien streng untersagt (Caus. 26. q. 5. c. 1 sqq.). Die Auswahl von Tagen und Unterscheidung von glücklichen und unglücklichen Tagen wird schon vom Apostel getadelt (Gal. 4, 10), und später ebenfalls durch kirchliche Canones verboten (Caus. 26. quaest. 7. c. 13—17).

Beim Wasser ist hier ohne Zweifel an die Hydromantik gedacht, die auf verschiedene Weise geübt wurde, namentlich auch so, daß man Oel oder Wachs in's Wasser träufeln ließ und aus den Gestalten, die man dabei beobachtete, die Zukunft deutete (Brognoli Alexicacon I. 212). Unter dem Schwerterloos wird man sich wohl Dinge zu denken haben, wie wenn z. B. eine Braut unter zwei entblößten Schwertern, die unter Aussprechung gewisser Worte in der Form eines Andreaskreuzes übereinander gelegt werden, in das Haus gehen mußte, um sich eine glückliche Zukunft zu sichern (Brognoli Alexic. II. 61). In Betreff der Haupthaare sagt Plinius: Capillum vero contrectare, contra defluvia ac doloris capitis XVII. Luna atque XXIX. Pagana lege in plerisque Italiae praediis cavetur, ne per itinera ambulantes torqueant fusos aut omnino detectos ferant, quoniam adversetur id omnium spei, praecipueque frugum (H. N. XXVIII. 5). — Der Patriarch deckt sofort den Widerspruch im Benehmen des Zauberers und seiner Clienten auf, sofern sie noch als Christen gelten wollen, indem er fortfährt:

„O die Unverständigen und Thörichten! Hörst du nicht, was Gott zum Sünder sagt: „Warum redest du von meiner Gerechtigkeit und nimmst meinen Bund in deinen Mund?“ [1]) und wiederum: „Wenn ich Sünden sehe in meinem Herzen kann mich dann der Herr erhören?“ [2]) und wiederum: „Entfernet euch von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit übet“ [3]). So beweist dir der Prophet die Eitelkeit deines Gebetes, und du beachtest es nicht. Wenn du sagst: „Entfernet euch von mir alle, die ihr Ungerechtigkeit übet“, befiehlst du da nicht dir selbst, dich zu entfernen?

1) Psalm 50 (Vulg. 49), 16.
2) Ps. 66 (Vulg. 65), 18.
3) Ps. 6, 9.

Wenn du, befleckt und ungerecht, in deinem Gebete sagst: „Zum Sünder spricht Gott: Warum redest du von meiner Gerechtigkeit“, sagst du da nicht zu dir selbst: Warum erfrechst du dich, zu öffnen deinen befleckten Mund und zu reden von der Gerechtigkeit Gottes? redest du da nicht wider dich selbst und beachtest es nicht? Und wenn du hörst aus deinem eigenen Munde: „Wenn ich Sünden sehe in meinem Innern, kann mich dann der Herr erhören?“ siehe so mußt du wissen, daß du Sünden hast in deinem Herzen; der Herr erhört dich also nicht, denn du sagst jenes mit eigenem Munde immerfort. Beachtest du aber nicht die Reden deines eigenen Mundes, wie solltest du die Nachstellungen Satans wahrzunehmen vermögen? Er verwundet dich tödtlich und du merkst es nicht, der du die Schriften liesest und das Geschriebene nicht verstehst“.

„Was befehlen uns die Gebote Gottes? befiehlt er nicht etwa für all unsere Arbeiten das Kreuz als Beschützer und Leiter? für die Kranken Gebete und Salbung mit Oel, und für die vom Satan Geplagten Fasten und Gebete? Wer aber dieses verschmäht und mit Bannschriften und Zaubereien sich abgibt und Zauberweiber ins Haus kommen läßt, ist außerhalb der Gebote und des Christenthums, und unter dem Fluche der Apostel; denn von ihnen wurde solches nicht verkündet, sondern den Fluch legt er darauf und sagt: „Wenn Jemand Anderes lehren sollte als dieses, so sei er verflucht“ [1]), und wiederum: „Nicht mehr als was geschrieben ist, verstehen“ [2]), und wiederum: „Verflucht jeder Mensch, der nicht beharrt bei dem was geschrieben ist in der Schrift“ [3]). Und Christus sagt: „Wenn Einer auf-

1) Gal. 1, 9.
2) 1 Cor. 4, 6.
3) Gal. 3, 10.

heben wird eines von den Geboten, der wird klein genannt werden" [1]. Du aber, siehe, hebst auf die Gnaden Gottes und die Kraft des heiligen Kreuzes und die Fasten und Gebete, welche die Gebote vorschreiben, und gestattest Eingang den Amuletschriften und Zauberwerken, was nicht in den Geboten Gottes ist, sondern verborgene Pfeile Satans mittelst der Zauberer, welcher wie eine weite Finsterniß die ganze Welt umfängt, ohne daß sie es merkt."

„Aber du sagst auch noch: Was die Zauberer thun und sagen, geschieht so. Allein wenn es auch zuweilen zutrifft, laß dich nicht täuschen, o Mensch! Nicht durch den Zauberer ist es geschehen, sondern wenn du auch nicht zum Zauberer gegangen wärest, wäre dir zur selben Zeit dasselbe begegnet, aber du gibst die Erbarmung Gottes für die Macht des Zauberers aus. Aber durch die Hand der Zauberer geschieht es sehr oft nicht; und zuweilen geschieht es, aber nicht durch die Macht des Zauberers, sondern wie Blinde durch Tasten etwas vor die Füße Gefallenes finden (siehe, durch Tasten finden sie es, nicht daß sie es vorher mit Augen gesehen hätten), auf dieselbe Weise kannst du es sehen bei den Zauberern. Aber die thörichten Menschen achten nicht auf das Nichteingetroffene, sondern wenn sie Eines eintreffen sehen, so heben sie dieses hervor und bringen es in die Ohren Aller. Aber der Zauberer und Schwarzkünstler haben keine Kraft; und wenn du unvermuthet geschehen siehst, was sie gesagt haben, so ist es nicht durch den Zauberer und Schwarzkünstler geschehen, sondern weil du derartig (ainpes) glaubtest, ließ Gott derartiges geschehen, wegen deines derartigen Glaubens, da-

---

1) Matth. 5, 19.

mit du großer Verdammung verfallest, weil du statt zu Gott zu den Zauberern liefest. Denn als du das Gebot verließest, und auf Zauberer und Schwarzkünstler vertrautest, giengest du eigenwillig in die Knechtschaft Satans, und er ist Herr deines Willens geworden, wie wenn der Sohn eines Königs eigenwillig den König verläßt und auf das Gebirg zu einem Räuberhauptmann geht und sich in dessen Knechtschaft begibt, dieser Räuberhauptmann für ihn Herr und Gebieter wird über Leben und Tod."

Aehnlich erklärt sich auch der hl. Augustin über den manchmaligen Erfolg der Zaubermittel und das Eintreffen der Wahrsagungen. Gott lasse es zu, sagt er, ut occulto quodam judicio divino cupidi malarum rerum homines tradantur illudendi et dicipiendi pro meritis voluntatum suarum, illudentibus eos atque decipientibus praevaricatoribus angelis, quibus ista mundi pars infima secundum pulcherrimum ordinem rerum divinae providentiae lege subjecta est. Quibus illusionibus et deceptionibus evenit, ut istis superstitiosis et perniciosis divinationum generibus multa praeterita et futura dicantur, nec aliter accidant, quam dicuntur, multaque observantibus secundum observationes suas eveniant, quibus implicati curiosiores fiant et sese magis magisque inserant multiplicibus laqueis perniciosissimi erroris (cf. Caus. 26. quaest. 2. c. 6.). Darauf fügt er bei: Omnes igitur artes hujusmodi vel nugatoriae vel noxiae superstitionis ex quadam pestifera societate hominum et daemonum, quasi pacta quaedam infidelis et dolosae amicitiae constituta, penitus sunt repudianda et fugienda Christiano; non quod idolum sit aliquid, ait Apostolus, sed quia quae immolant, daemoniis immolant et non Deo; nolo autem vos socios daemoniorum fieri. Quod

autem de idolis, et de immolationibus, quae honori eorum exhibentur, dixit Apostolus, hoc de omnibus imaginariis signis sentiendum est, quae vel ad cultum idolorum, vel creaturam ejusque partes tanquam Deum colendas trahunt, vel ad remediorum aliarumque observationum curam pertinent; quae non sunt divinitus ad dilectionem Dei et proximi tamquam publice constituta, sed per privatas appetitiones rerum temporalium corda dissipant miserorum (de doctrina christ. Lib. II. c. 24). Der Patriarch ermahnt sofort, den Aussprüchen der Wahrsager und Zauberer nicht zu glauben, und nach denselben sich nicht zu richten, indem er sagt:

„Nun ist ein großer Theil des Landes durch Schwarzkünstler und Zauberer in die Knechtschaft Satans gerathen, und Niemand nimmt zu Herzen unsere arge Gottlosigkeit, daß sie Gott den Schöpfer verlassen und nach Zauberern und Schwarzkünstlern und Beschwörern und Amuleten und Zaubereien laufen, und den Schöpfer unablässig zum Zorne reizen. Und bei alle dem nun, was ziemte sich anders zu thun, als zu klagen und zu weinen, daß nur ein kleiner Theil des Landes kaum sich retten ließ, daß ihr Gott die Ehre nahmet, die ihm gebührte, und einem sterblichen Menschen die Kenntniß beilegtet; jene Kenntniß, welche den Alten sich offenbarte, wie z. B. dem Saul bei der Anzeigung des verlorenen Esels, weil sie noch Kinder waren und die Vollkommenheit der Erkenntniß noch nicht hatten. Bei uns aber sind mit Vollkommenheit die wahren Erkenntnisse der Seelen. Denn Christus selbst kam und verkündigte sie, löste die Fesseln der Gesetze, führte die Gnade ein, entkräftete den Tod und versprach die Auferstehung und das Reich und das ewige Leben. Dieses ist vollendete

Erkenntniß und nicht das Finden eines verlorenen Esels. Die Unwissenheit hob er auf und jenes führte er ein, dieses aber will er nicht wegen uns, weil wir das Leibliche suchen; denn wir sollen nach dem Geistigen trachten und das Leibliche ihm überlassen. Darum hat er uns verborgen jene Erkenntniß."

„Nun glaubet es nicht, wenn Jemand voll Geiz, durch Gottes und der Heiligen Macht etwas zu wissen euch überreden will. Solches ist uns verwehrt, es wäre auch dieses nicht größer als die Gnaden, die er uns gegeben. Aber wenn Jemand mit Glauben an Gott sich wendet, und mit Gebet auf die Reliquien der Martyrer vertraut, so erhält er Heilung vom Leiden, Entfernung des Uebels und Austreibung der Teufel und Vergebung der Sünden. — Aber die Anmuthungen jenes zu glauben, kommen von den arglistigen Teufeln, damit sie die Arbeit der Menschen vergeblich und sie selbst lächerlich machen."

„Jedoch von etwas Bevorstehendem haben die Teufe keine Kenntniß, denn Einer allein ist herzenskundig, der Schöpfer von Allem. Aber die Teufel und Zauberer sind Geschöpfe und nicht Schöpfer, und Leben und Tod, und Gesundheit und Krankheit und Heilung, und Größe und Niedrigkeit seinen Geschöpfen zu geben, kommt allein dem Schöpfer zu und nicht den Teufeln und Zauberern, die auch selbst Gott zum Herrn und Schöpfer haben. Wie sollten sie nun über andere Geschöpfe gebieten können, deren Schöpfer sie nicht sind? Denn die Geschöpfe sind allein dem Schöpfer unterworfen, der sie zerstören und wieder herstellen kann, und nicht den Teufeln und Zauberern, die nicht einmal über sich selbst Gewalt haben."

Der Patriarch hebt nun noch die eine und andere

Einzelnheit aus dem Wahrsager- und Zauberwesen hervor, namentlich die Tagwählerei und astrologischen Beobachtungen und zeigt, wie nutzlos und thöricht es sei, sich damit abzugeben, warnt dann noch überhaupt, zum Theil Früheres wiederholend, vor aller Hinneigung zur Zauberei und aller Gemeinschaft mit dem Bösen, und endlich insbesondere noch vor dem Irrthume, daß alles mit fatalistischer Nothwendigkeit nach unabänderlichen göttlichen Rathschlüssen geschehe, und sofort alles menschliche Handeln nicht ein freies, sondern ein schlechthin nothwendiges sei. Er sagt:

„Ist es nun aber gewiß, daß Gott allein Schöpfer ist, wozu sich in die Bande der Zeichendeuterei und Zauberer werfen und mit Tagwählern sich versündigen? Und glaubst du dadurch etwas zerstören oder erneuern zu können vom Gras, vom Weinstock, vom Vorrath der Tenne und Kelter, von Saaten und irgend einem Werk, das durch deine Hände geht? Warum verlegst du dich also auf Tagwählerei und Zeichendeuterei? Wohlan, gib mir Antwort. Warum sind schädlich der Sabbath und Mittwoch, weil diese nur dem Namen nach Christen sind? Ein Name kann nichts zerstören und erneuern ohne Licht und Wärme; Licht und Wärme aber kommen von der Sonne, und die Sonne geht nicht am Mittwoch und Sabbath anders auf, als an andern Tagen, sondern ihr Aufgang ist immer einer und derselbe. Wenn nun einerlei Aufgang der Sonne ist am Mittwoch und Freitag, am Sabbath und Sonntag, warum sind bei einerlei Aufgang diese schädlich und jene nicht? Antworte mir, o thörichter Zeichendeuter und Sklave der Zauberei, fern von den Gnaden Gottes. Gehören denn nicht alle Tage dem Herrn? und geschieht nicht an allen Tagen, was wir Gutes thun, durch unsere Freiheit und den Willen

Gottes, und was wir Böses thun, durch unsere Bosheit und die Zulassung Gottes? und ist nicht des Guten Vollbringer Gott, des Bösen Urheber aber wir selbst? Der Name nun des Sabbaths und Mittwochs, wie sollte er etwas erneuern oder vertilgen können? Wahrlich er vermag es nicht; denn ein Name hat nicht Seele und Verstand, und was nicht Seele und Verstand hat, wie sollte das eine Schöpfung vollbringen können? Nur Satan verblendet dich, dieses zu meinen, damit du Gott die Ehre nehmest und dem leeren Namen des Sabbaths und Mittwochs sie gebest, und mit den Götzendienern verdammt werdest.“

„Doch sehen wir ab von deiner Thorheit, welche in deiner Auswahl der Tage sich zeigt, denn du kannst keine Antwort geben, sondern bloß deine verbrecherische Verirrung treibt dich, solches zu thun; aber wohlan, zeige, warum du dich am Monde versündigest und den Mond zum Zerstörer und Erneuerer machest. Wenn du an der Sonne dich versündigtest, könntest du mir vielleicht Antwort geben, daß bei der Sonne Erwärmung sei, und daß sie auszukochen und voll zu machen, aufzutrocknen und leer zu machen vermöge nach dem Befehle des Schöpfers. Denn es sind vier Grundstoffe, welche versorgen die Geschöpfe Gottes nach dem Befehle Gottes, Feuer und Wasser und Erde und Luft; und wenn von diesen eines zu wenig sich findet in den Mischungen, so bringt die Erde keine Frucht. Von diesen Dingen findet sich aber nichts beim Monde; warum hältst du also den Mond für die Ursache der Zerstörung und Erneuerung? Der Boden ist von der Erde, das Feuer von der Sonne, das Wasser vom Regen, die Luft von den Stürmen. Diese sind es, die versorgen die

Geschöpfe nach dem Befehle Gottes. Der Mond aber, was kann er für eine Macht haben zum Zerstören oder zum Erneuern? Denn er hat weder Wärme, noch Luft, noch Erdboden, noch Wasser, sondern ist bloß für uns zur Erhellung der Nacht geschaffen und verbirgt und verhüllt sich, tragend das Zeichen des Lebengebers; er selbst weiß nichts um sich selbst, ob er sei oder nicht sei, denn Athem und Leben ist nicht in ihm, sondern er bewegt sich und geht wie Feuer und Wasser, und ist da für uns zur Zierde und zum Dienste nach dem Befehle des Schöpfers; aber über Gras und Saaten hat er keine Macht, denn er ist durchaus unbelebt. Wie sehr mußt du nun der Bestrafung und der Hölle werth achten denjenigen, welcher das Unbeseelte für Beseeltes ausgibt, und die Ehre und Macht dem Schöpfer entzieht und dem Satan und den Tagwählern beilegt und die Geschöpfe verehrt und nicht den Schöpfer! Wenn du die Macht zu zerstören in das Zeichen der Tage setzest und als Herrn und Schöpfer sie bezeichnest, so bist du durch deine Werke ein Diener und Anbeter des Mondes und der Zaubertage geworden, und bringst unausweichlich die Flüche dessen über dich, der sagt: „Verflucht sei, wer Verehrung und Anbetung zollt der Sonne und dem Monde und den Heeren des Himmels“ [1]. Und warum lässest du dich verwunden, o Beklagenswerther, durch den unsichtbaren Pfeil Satans, indem du zu deinen Werken Zaubertage und Zeichendeuterei anwendest, von denen du keinen Gewinn erlangst, sondern nur Schaden der Seele und Anlaß zur Hölle!“

„Wenn du aber sagst: warum soll ich nicht glauben

1) Deut. 4, 19. 17, 3.

den Zauberern, wenn wir sehen, daß alles an bestimmten Tagen zerstört wird; so täusche dich nicht, o Mensch, denn es ist nichts unter den Geschöpfen frei von Zerfall und Zerstörung und Wechsel, denn unzerstörbar und unveränderlich ist nur der Schöpfer allein. Aber das Geschöpf, das unter unserer Hand sich befindet, bei ihm ist Unfall, Auflösung, Zerstörung und Zusammensetzung. Die Zerstörung und Zusammensetzung kommt vom Wechselverhältniß der Elemente, und von der Wärme der Sonne, und der Begünstigung der Luft, nicht aber vom Monde, denn im Monde sind die Grundstoffe nicht, auch geschieht es nicht durch Erwärmung und nicht durch Luft, wenn er dem Gras und den Saaten und irgend einem Werke schadet, zu dessen Vornahme du seine Tage auswählst, sondern er ist nur Licht gebend für die Geschöpfe, und dir widerfährt vom Monde nie ein Schaden, sondern nur von der Wärme der Sonne und von der Feuchtigkeit des Mondes. Denn gleichwie beim Dürren und Trockenen irgend ein schädlicher Geruch nicht belästigt, aber wenn die Sonne die frische Nässe auftrocknet, Geruch und Insekten entstehen; — — so verhält es sich mit dem Staub beim Grase an feuchten und warmen Tagen, wo sich die Stoffe miteinander verbinden. Denn der Sabbath und der Mittwoch haben keine Stoffe, und über die Geschöpfe Gottes keine Macht weder zum Neumachen noch zum Zerstören."

„Und nun, o thörichter und unverständiger Mensch, wenn du wegen des Werkes deiner Hände auf etwas achten willst, so achte auf die Mischungen der Stoffe, auf Wärme und Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit und die Frühlings- und Herbsttage, und versündige dich nicht durch den Sabbath, indem du von ihm das Verderben und den Segen der

Arbeit herleitest. Wenn du aber wiederum sagst: Es geschieht, daß an den bezeichneten Tagen Schaden leiden die Rebe und der Wein und anderes, womit wir uns an diesen Tagen beschäftigen; so setze, es sei so, aber bedenke, daß du es nicht den Tagen zuzuschreiben habest, als ob sie eine Macht hätten, denn von den Tagen hat Gott nur allein das Licht uns gegeben, und das Vollbringen des Guten oder Bösen an denselben steht in unserer Macht. Und wenn du das Verderben deiner Werke vom Satan herleitest, so vermag Satan ohne deinen Willen und Gottes Zulassung nichts über die Geschöpfe Gottes. Du aber wisse, daß er in die Schweinherde zu fahren keine Macht hatte, außer nachdem es der Herr befohlen, und daß er ihr Wesen zu verderben keine Macht hatte, außer nachdem er vom Herrn den Befehl erhalten. Wenn aber Satan ohne unsern Willen Macht hätte über unsern Geist, so würde er keinem Einzigen mehr gestatten, das Gottgefällige zu thun, sondern Alle in Sünden stürzen und zu Grunde richten. Wenn aber solches der Fall wäre, so würden die Propheten nicht Propheten sein, und die Apostel nicht Apostel und alle Gerechte nicht Gerechte; denn ihm wäre ein solcher Wille. Aber es verhält sich nicht so; sondern wer ihm sich unterwirft, über den allein hat er Gewalt. Denn das mußt du auch wissen, daß Satan menschenhassend und nicht menschenliebend ist. Denn wenn er Macht hätte über die Werke unserer Hände, zu zerstören und zu beleben, er hätte längst zerstört nicht bloß unsere Werke, sondern auch uns selbst. Denn sein Wille ist dieses, aber er vermag es nicht. Wenn nun ein Verderben in deine Arbeit kommt, so merke dieses: Gott hat dich nach seinem Bilde geschaffen und zum Herrn über alle seine Geschöpfe ge-

macht; und alles befahl er dir zu thun mit Glauben und Danksagung unter dem Schutze des Zeichens des heiligen Kreuzes; du aber verließest den wahrhaftigen Gott, den Glauben und das schützende Kreuz, und machtest zum Herrn deiner Werke den Sabbath und die Zaubertage. Nun gestattete Gott das Verderben deiner Werke gemäß deinen Zaubereien, damit du der Falschheit glaubest und großer Verdammung verfallest dafür, daß du die Wahrheit nicht annahmest. Denn Paulus sagt über den Antichrist und solche Ungerechtigkeiten: dafür, daß sie der Wahrheit nicht glaubten, sondern an der Ungerechtigkeit Gefallen hatten, wird sie Gott überlassen den Planen des Irrthums, daß sie dem Irrthum glauben und verdammt werden, da sie nicht glaubten der Wahrheit, sondern Gefallen hatten an der Ungerechtigkeit" [1]. — —

„Wer nun den Täuschungen der Teufel zu glauben gewohnt ist, den läßt Gott wirklich getäuscht werden, damit er verdammt werde für sein Glauben an die Lüge. Und nun lasset uns fliehen vor den Täuschungen falscher Menschen und vor den Traumgesichten und vor den teufelunterrichteten Kennern falscher Reliquien und vor den trügerischen Vorschriften bethörter ihm dienender Traumdeuter, welche die Seelen Vieler unglücklich machen durch ihre falschen Weissagungen, und Gott die Ehre entziehen, welche sie ihm im Hause Gottes vor dem heiligen Kreuze und den heiligen Zeugen erweisen sollten, und den Duft des wohlriechenden Weihrauchs und das strahlende Licht ihm entziehen und vor der Falschheit es darbringen. O thörichter Leser in allen Irrschriften, waren dir nicht genug die

---

1) 2 Thessal. 2, 10 f.

Reliquien der Martyrer, welche kamen und weilten bei dir und unablässig fürsprachen für dich? oder auch das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches stets bei dir und in deinem Hause ist? Warum verlangst du nicht von ihm, was du zu verlangen hast, und eilst nach dem Verlangen trügerischer Worte? Sollte etwa Gott, wenn du nicht zu ihnen giengest, auf dich zürnen? Sagt er denn nicht selbst: „Wenn einer sagt zu dir: hier ist Christus, oder dort ist er, so glaubet es nicht, denn es werden viele falsche Christusse und falsche Propheten in die Welt kommen und verführen, wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten“ [1]). Siehe, es gab und wir sahen's, nach den Propheten falsche Propheten, und nach den Aposteln falsche Apostel, und nach den Martyrern, siehe, noch jetzt sehen wir falsche Martyrer die Menschen betrügen. Und wegen der Unwissenden, welche nicht kennen den Geist der Kraft und Wahrheit, empfiengen wir diesen Befehl vom Herrn, der sagt: „wenn sie sagen zu euch: siehe, in der Wüste ist er, so gehet nicht hinaus, und wenn sie sagen: in der Kammer ist er, so gehet nicht hinein“ [2]).

„Nun aber ziemt es sich zu beobachten den Befehl Christi, und uns nicht täuschen zu lassen durch die Betrügereien der Teufel, auch wenn sie mit eitlen Plagen uns quälen. Denn es ist besser, bei den Gesetzen Christi gequält zu werden, als den Geboten der Teufel zu gehorchen, auch wenn sie Zeichen und Wunder verrichten. Denn Satan ist gewöhnt, durch falsche Zeichen, wie durch wahre, in seinem Grimme die Menschen zu täuschen, welche nicht auf

---

1) Matth. 24, 23 f.
2) Matth. 24, 26.

der Hut sind vor seinen unsichtbaren Pfeilen, was sich schon längst gezeigt hat zur Zeit des Propheten Jeremia, zur Zeit des Moses an Jonas, zur Zeit des Petrus an Simon, und vielen andern, welche in den Dienst Satans sich begaben und falsche Zeichen wirkten und bei Herrschern und Völkern Glauben fanden bis zu dem Grade, daß diese die heiligen Apostel vertrieben und das wahre Evangelium Christi für Irrthum hielten und viele Bedrängniß über die Gläubigen brachten. Nun sollst du den falschen Propheten und falschen Aposteln und falschen Martyrern wegen eines falschen Zeichens nicht glauben, denn Satan ist gewohnt, dieses zu thun. Er, der damals die Anhänger Moses und Pauli, die geisterfüllten und hochweisen, belästigte, um wie viel mehr nicht die Thörichten und Unerfahrenen?"

„Bei all diesen unsichtbaren Machinationen Satans, was haben wir nun zu thun? Nichts anderes als achten auf die Gebote Gottes und ihn lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und aus aller Kraft und unaufhörlich beten bei Tag und bei Nacht; denn Gebete löschten den Ofen aus [1]), bezähmten die Löwen [2]), thaten dem wilden Seethiere Einhalt [3]), spalteten das Meer und retteten die Gemeinde [4]). Und mit Fasten mußt du dich schützen, denn Fasten ist die Waffe der Tugend; durch Fasten ist Moses Angesicht leuchtend geworden [5]), durch Fasten wurde Ninive gerettet [6]), und jener Prophet zum Himmel erho-

1) Daniel 3, 24 ff. 49—51.
2) Dan. 6, 16—22. 14, 30—38.
3) Jon. 2, 1—11.
4) Exod. 14, 10—31.
5) Exod. 34, 28—35.
6) Jon. 3, 5—10.

ben [1]). Und nicht achte wegen deines trägen und thörichten Sinnes gering deine großen Uebertretungen. Bedenke, daß Adam, weil er das Gebot Gottes gering achtete, aus dem Paradies vertrieben wurde [2]); weil Cham es gering achtete, die Scham seines Vaters zu zeigen, verfiel er dem Fluche und der Knechtschaft [3]); weil Esau es gering achtete, das Erstgeburtsrecht wegzuwerfen, fand er keine Stätte zur Buße [4]); weil Kain es gering achtete, Gott für unwissend zu halten, zog er sich durch den Mord Abels unstetes umherirrendes Leben zu [5]); weil Kore, Dathan und Abiron es gering achteten, sich das Priesterthum anzumaaßen, wurden sie lebendig von der Hölle verschlungen [6]); weil Sambri jene Hurerei für gering achtete, wurden 23000 Männer getödtet [7]); weil Zedekia den Schwur gering achtete, wurde Jerusalem bedrängt [8]); weil Saul es gering achtete, am Worte Gottes falsch zu handeln, und nicht zu tödten den Agag, wurde ihm das Königthum genommen [9]); weil David es gering achtete, Israel einer Zählung zu unterwerfen, kamen 70,000 Menschen um [10]); weil Saphira und Ananias es gering achteten, zu lügen, traf sie der bittere Tod [11]). Und weil Viele das Gebot Gottes gering

---

1) 1 Kön. 19, 8. 2 Kön. 2, 11.
2) Genes. 3, 11—24.
3) Genes. 9, 22—25.
4) Genes. 25, 29—34.
5) Genes. 4, 8—12.
6) Num. 16, 1 ff.
7) 25, 6—9. Die Zahl 23,000 statt 24,000 scheint ein bloßes Versehen zu sein.
8) 2 Kön. 18, 7. 13 ff.
9) 1 Sam. 15, 17—28.
10) 2 Sam. 24, 15.
11) Apgesch. 5, 1 ff.

achten, werden sie hier gestraft und haben dort Strafe zu erwarten. Demnach ziemt es sich zu beobachten die geschriebenen Gebote, und nicht in die Kammer zu gehen und nicht in die Wüste zu ziehen, und nicht anzubeten in Ehrfurcht einen fremden Gott, sondern seine Gebote zu beobachten, nichts beizufügen und nichts wegzunehmen."

„Sollten uns nicht genügen unsere eigenen Reliquien? warum gehen wir denn hin und lassen uns täuschen von den Teufeln? Sollten uns nicht genügen die geisttragenden Propheten? warum hören wir denn auf Träume? Sollten uns nicht genügen die Priester Gottes? warum gehen wir denn zu irrenden Wahrsagern? Sollten uns nicht genügen die geschriebenen Gesetze, worin der Wille Gottes enthalten ist? warum sollten wir denn neuere Befehle haben, und verführerische Briefe, welche als gering und mangelhaft erscheinen lassen die geisterfüllten Worte der Propheten, die Predigt der heiligen Apostel, die Lehre des heiligen Evangeliums, und nöthigen, wozu die Gebote nicht nöthigen lassen, und sich selbst als vom Himmel kommend und vom Finger Gottes geschrieben bezeichnen? Warum hören wir nicht auf Paulus, welcher sagt: „Lasset euch nicht verwirren, weder durch Worte noch durch Briefe, als ob sie von uns seien" [1]). — Wegen deines Gehens zu falschen Göttern und deines zügellosen Laufens nach Zaubereien, sagt der Prediger der Kirche, sind bei dir viele Kranke und Leidende [2]), deßwegen auch unzeitige Todesfälle, deßwegen viele Bedrängnisse, deßwegen Beraubtheit von Kindern und ein unauflösliches Band von Schmerzen,

1) 2 Theff. 2, 2.
2) Weish. 14, 8—12. 27—31 (dem Sinne nach).

deßwegen Plagen von Teufeln, deßwegen Dürftigkeit und Armuth, deßwegen Strafen vom Himmel, deßwegen Unfruchtbarkeit der Felder, deßwegen auch unaufhörliche Unruhen, deßwegen Unfälle in den Heerden, deßwegen Beraubung durch Diebe, deßwegen das Feuer der Hölle und die ewigen Finsternisse und die endlosen Strafen.“ — —

„Und nun lasset uns schauen auf die Gebote Gottes, und thun was darin geschrieben ist, und nicht irren wie die Heiden zum Glück und zum Schicksal und zu den Beschlüssen, denn wie immer die Beschlüsse über die ganze Erde vertheilt sein mögen, die Verführer sagen fälschlich, daß der Mensch nach den Beschlüssen sich richte und handle. Denn wenn es so ist und der Mensch unter den Beschlüssen handelt, dann ist es offenbar, daß er gerichtet wird nicht wegen der Sünden, weil wir ja seine Beschlüsse vollziehen. Dann werden wir auch gekrönt, nicht wegen unserer Gerechtigkeit, weil wir ja nicht mit unserem Willen das Gute thun, sondern, von ihm gezwungen, wider Willen. Dann dürfen auch Könige die Diebe, Unzüchtige und Mörder nicht bestrafen, weil sie nicht mit eigenem Willen handeln, sondern nur die Beschlüsse erfüllen. Dann, wenn ein Schändlicher einen Mann tödtet, oder eine Schwiegertochter die Schwiegereltern, oder ein Nachbar den Nachbar, oder ein Knecht den Herrn, oder eine Magd die Frau, oder ein Schüler den Lehrer befeindet und tödtet, darf Niemand dieses für Sünde erklären und bestrafen, weil sie nur den Beschluß erfüllen. Dann dürfen wir auch die Straßenräuber nicht für schuldig erklären und vertreiben, weil sie nur dem Beschlusse gemäß die Beute überfallen, wie du sagst. Aber so ist es nicht. Die übrigen Geschöpfe sind unter Zwang und Knechtschaft und bewegen sich nach

seinem Beschlusse, und nicht einmal ein Sperling fällt in die Schlinge ohne den Beschluß; aber den Menschen hat er als Herrn und höher als den Beschluß geschaffen. Denn gleichwie Gott selbst nicht als Knecht unter dem Beschlusse steht, sondern frei ist und vollziehend was er will, so hat er auch den Menschen geschaffen nach seiner Aehnlichkeit als Herrn und freien, mit Macht über sich selbst, und nach eigenem Willen vollziehend Gutes und Böses. Und wenn wir aus eigenem Entschlusse Gutes thun, so hat er das Reich versprochen, wenn Böses, die Hölle. Gott will und thut das Gute und den Tod des Sünders will er nicht; aber die Freiheit nimmt er uns nicht, denn er sagt: „Möchtet ihr willig sein und auf mich hören“ [1]).

Hier endet das Schreiben; und dieser abgebrochene Schluß macht es sehr wahrscheinlich, daß, wie auch die Herausgeber des armenischen Textes bemerken, das Ende des Briefes verloren gegangen sei.

1) Jes. 1, 19.

Welte.

II.

Recensionen.

---

1. **Die älteren Matrikeln des Bisthums Freising.** Herausgegeben von Dr. **Martin v. Deutinger**, Dompropst in München. Dritter Band. München, 1850. Verlag der erzbischöflichen Kanzlei. S. VIII, und 627. Subscriptionspreis geb. 2 fl. 42 kr.

2. **Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freising.** Unter Beihülfe mehrerer Mitarbeiter herausgegeben von Dr. **Martin v. Deutinger**, Dompropst. Ersten Bandes erstes und zweites Heft, zusammen 381 S. München, 1850. In Commission bei Jos. Lindauer. Preis des ersten Bandes von 3 Heften 5 fl. 24 kr.

Der vorliegende dritte Band enthält folgende acht Stücke: erstens den Rest der Schmidtischen Matrikel vom Jahre 1740 (den sechsten Band der Handschrift), mit den Decanaten Warngau, Wasserburg, dem Archidiaconate Raitenbuch, nebst einem statistischen Ueberblicke der ganzen Diöcese nach dem Stande vom J. 1740. Dieser südlichste theils am Fuße der Gebirge theils in denselben gelegene Theil der Diöcese, in welchem der heilige Corbinian seine